



***„Und dann frag ich mich wirklich –
ey Leute, schauts ihr mal hinter die
Kulissen?“***

Identitätsbildung von Mädchen und
Jungen vor dem Hintergrund
häuslichen Gewalterlebens –
Implikationen für die
beraterische Praxis



Miterleben häuslicher Gewalt in der Kindheit

Kindliches Erleben:

„da hatt ich einfach Angst, da war ich hilflos, da war ich durcheinander irgendwie“
(Karina, 20)

„ich hab immer gedacht, oh mein Gott, jetzt geht`s wieder los“
(Cemil, 18)

„jede Kleinigkeit hätte ein Fehler sein können“
(Anja, 18)

„oh Gott, du musst irgendwas tun“
(Karina, 20)

„in dem Moment war einfach weg“
(Lisa, 20)

Angst

Ohnmacht

Hilflosigkeit

Trauma

Miterleben häuslicher Gewalt in der Kindheit

Kindliches Erleben:

„also ich hatt schon des Gefühl wir sind ziemlich alleine eigentlich“
(Karina, 20)

„meine Mutter hat uns damals auch immer gesagt, ja des brauch niemanden zu interessieren was hier los ist“
(Lisa, 20)

„weil ich immer des Gefühl hatte, oh Gott, ich verrat meine Familie“
(Karina, 20)

Scham

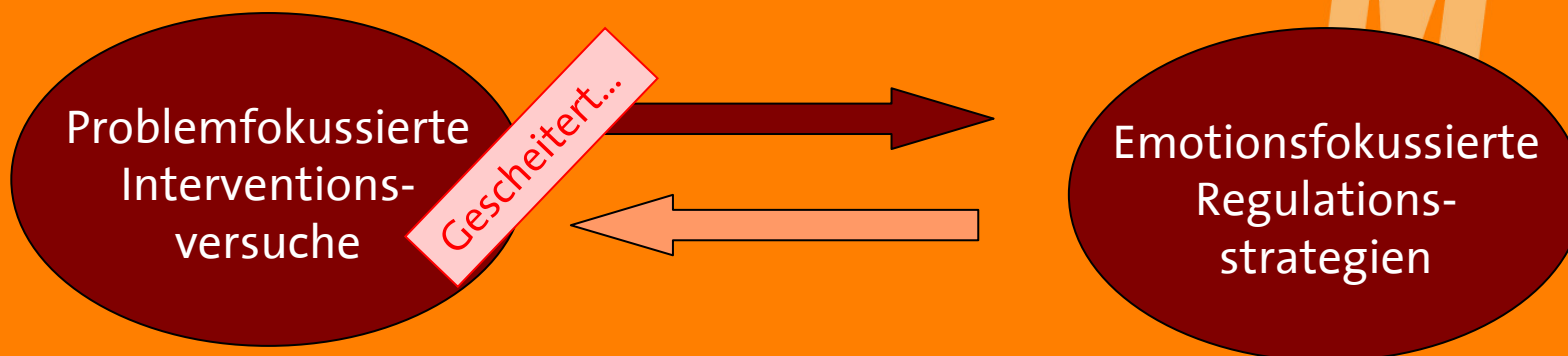
Schuld-
gefühle

Schweige-
gebote

Isolation

Miterleben häuslicher Gewalt in der Kindheit

Coping-Strategien:



„wenn wir nicht so ticken, wie er will, dann eskaliert halt die Situation. Und so was wird halt einfach vermieden und Ja-gesagt und gmacht und fertig.“
(Anja, 18)

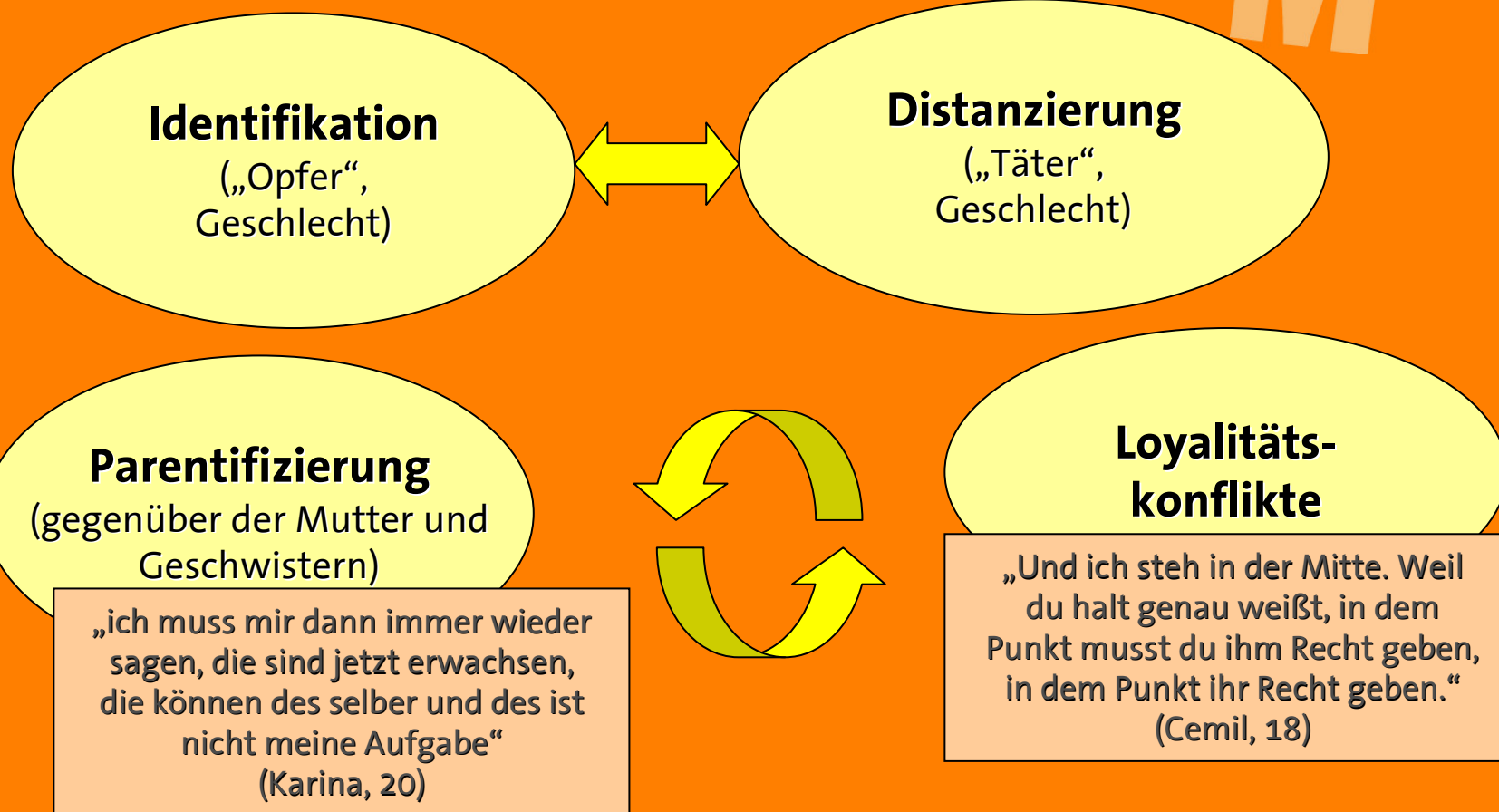
„auch wenn ich jetzt als Kind nix ausrichten konnt oder so, aber ich war halt da und des hat für mich gezählt“
(Anja, 18)

„manchmal bin ich schon auch dazwischen gegangen, aber des hat halt gar nichts gebracht, die ham einfach weitergemacht“
(Karina, 20)

„Weil ich habs einfach nich mehr so mitgekriegt, ich hab ja den ganzen Tag nur irgendwie ans Essen gedacht.“
(Karina, 20)

Miterleben häuslicher Gewalt in der Kindheit

Beziehungsgestaltung:



Miterleben häuslicher Gewalt in der Kindheit

Geschlechtsrollenbilder:

„meine Mutter
konnt sich halt gar
nicht wehren“
(Karina, 20)

„mein Dad irgendwie so
der König“ (Anja, 18)

„als wär meine
Mutter nix wert“
(Lisa, 20)

„er ist der Mann, er hat das
Sagen“ (Lisa, 20)

„Mir fällt dazu ein, dass
sich mein Papa natürlich
auch gewehrt hat, gegen
(-) sämtliche Angriffe“
(Nina, 17)

Miterleben häuslicher Gewalt in der Kindheit

Selbstpositionierung:

Selbstpositionierung
als direkte Betroffene
der Gewalt

Selbstpositionierung als
eigentliches Opfer der
gesamten Familie

Selbstpositionierung als
starke Seite des Opfers,
als Verteidigerin

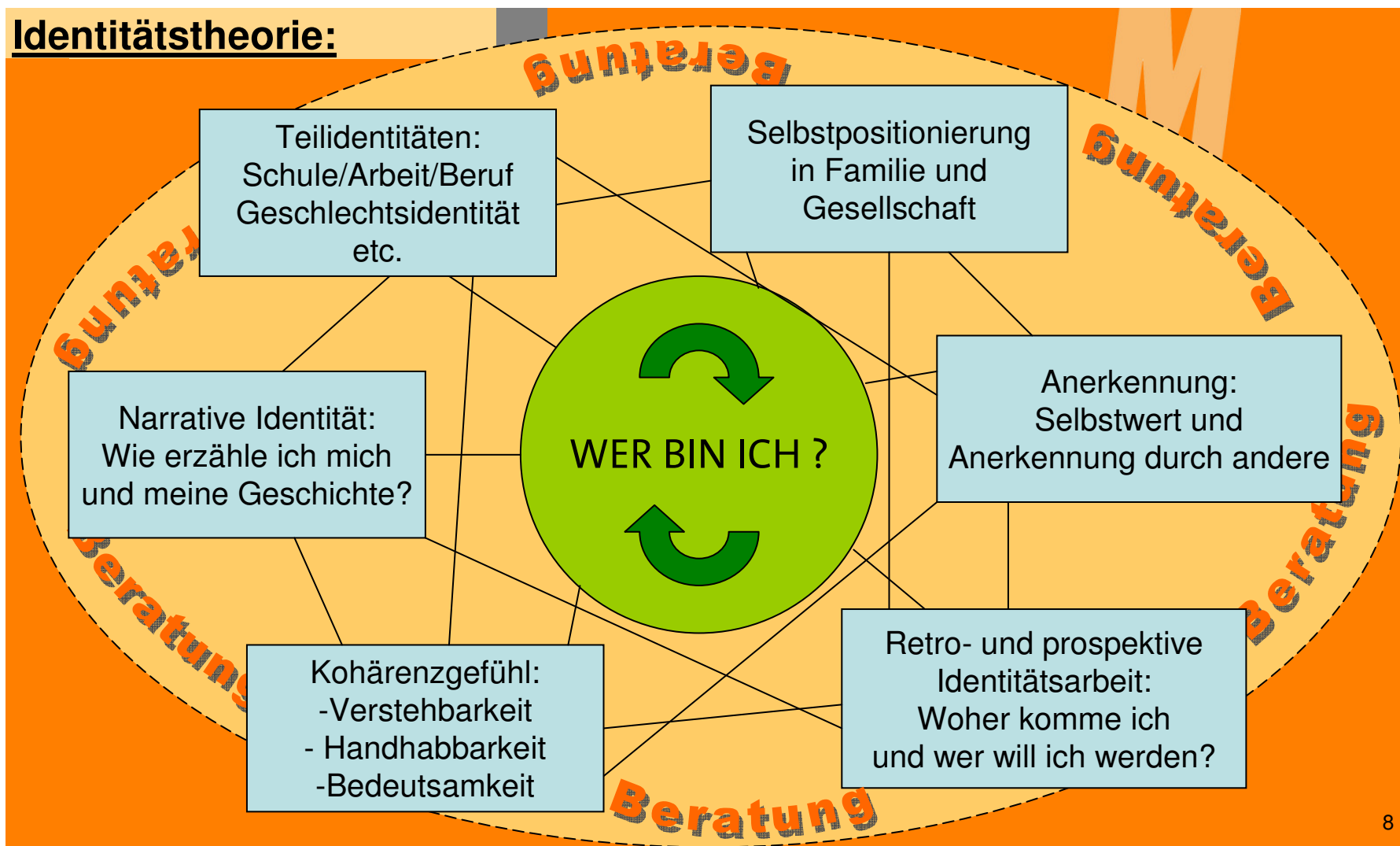
Unsichere
Selbstpositionierung
aufgrund fehlenden
Erinnerungen

Ambivalente
Selbstpositionierung
mit wechselnde
Perspektiven von Täter
und Opfer

**Selbstpositionierung in der familiären
Gewaltdynamik ist sehr eng gekoppelt an die
Entwicklung der eigenen Identität**

Identitätskonstruktionen vor dem Hintergrund häuslicher Gewalt

Identitätstheorie:



Lisa: Sprachlosigkeit

„I: Mhm ja (-) ja (--). Wie war des mit deinen Geschwistern, habt ihr über des gesprochen, was da passiert?“

L: Mm.

I: Gar nicht?

L: Ne (--). mm.

I: Hast du ne Phantasie warum nicht?

L: (--). Ich weiß es nicht.

I: Mhm.

L: (-). Keine Ahnung.

I: Ging einfach nicht.

L: Mm (-)“ (Lisa, 20)

„Ja, ich denk, also is schwierig zu sagen, was ich, was ich so denk und was ich fühl oder wirklich mal die eigene Meinung zu vertreten oder auch mal laut zu werden, des is, ja, des is nich so leicht“

(Lisa, 20)

- Wenige klare Zukunfts- bzw. Identitätsprojekte
- Hohe Bedeutung von Struktur zur Prävention von Gewalt
- Dominierende Teilidentität Schule / Beruf

Karina: Selbstunsicherheit

„da hatt ich ja auch überhaupt keine Chance irgendwie “
(Karina, 20)

„ Deswegen bin ich mir selber oft sehr unsicher, ob ich des alles richtig sehe oder ob ich jetzt irgendwie übertreibe oder so.
(...)
Also ich hab auch ne total komische Wahrnehmung, ich muss immer Leute fragen, ob des richtig is, wie ich's fühle.“
(Karina, 20)

„du spinnst, des bildst du dir alles nur ein “
(Karina, 20)

- Suche nach Anerkennung des erlebten Leids
- Starke Selbstwertproblematik und Opferidentifizierung
- Essstörung als Halt und einzige Möglichkeit der Kontrolle

Cemil: Ambivalenz

„also ich hab's mir so vorgenommen, dass ich auf jeden Fall nie im Leben meiner Freundin oder meiner Frau gegenüber Gewalt anwenden würde. Weil ich einfach es miterlebt hab, wie es is als Kind und so. Wovor ich halt sehr Angst hab, ich bin halt auch so'n Koleriker, ich kann auch sehr schnell austicken. Vielleicht dass mir mal deswegen irgendwie was falsches passiern würde, aber ich hab's mir so vorgenommen und ich hoffe auch nur“
(Cemil, 18)

„Sie sagen, Du bist ganz anders als wie andere Jungs und so. (...) Also ich hab so die Gene von meinem Vater und von meinem Onkel, den ich halt sehr gern hab“
(Cemil, 18)

- Schule als Ort der Selbstbestätigung und Anerkennung
- Ambivalenzen in Wert und Normvorstellungen
- Übernahme von Rechtfertigungsstrategien von Gewalt

Anja: Polarisierung

„Ich glaub ich würd mich gar ned in die Situation bringen, weil ich einfach viel zu vehement bin. Also ich geb eigentlich schon ordentlich Gas, also von daher glaub ich würd mir sowas nich passieren“
(Anja, 18)

„ich bin eigentlich so der absolute Optimist in der Familie“
(Anja, 18)

„Mein Männerbild hat sich nicht verändert, also, ich hab Männern sehr gut geholfen, von daher“
(Anja, 18)

- Starke Identifikationen und Distanzierungen (s/w)
- Betonung von Autonomie und dem Scheitern an objektiven Hindernissen
- Subjektives Gefühl von Überlegenheit

Gruppenarbeit:**Implikationen für die beraterische Praxis:**

- Was brauchen Mädchen und Jungen vom Hilfesystem?
- Welche Anforderungen stellt Identitätsbildung vor dem Hintergrund häuslicher Gewalt an Beratungsprozesse?
- Welche Ansatzpunkte zur Unterstützung gelingender Identitätsarbeit sehen Sie?

Miterleben häuslicher Gewalt:

- Was hilft ?

„ich hab damals auch
wahnsinnig viel
Nachmittagsunterricht
belegt“
(Anja, 18)

„diese Wochenenden bei
meiner Freundin ham
mir sehr geholfen“
(Lisa, 20)

„ich hab auch meine Wut damals,
hab ich halt beim Fußballtraining
und so rausgelassen“
(Cemil, 18)



Miterleben häuslicher Gewalt:

▪ Was braucht es ?

„also wo ich schon sehr erleichtert war, is eben als er dann verhaftet wurde, wo wir's wirklich gewusst ham, weil dann konnte man ja wieder raus ohne Angst zu haben“
(Lisa, 20)



„ich find'n bisschen, es fehlt halt die Aufmerksamkeit dafür irgendwie“
(Karina,20)

„Kinder, die so was miterlebt haben, geben sich immer ganz anders. Ich denk, wenn sie den Verdacht haben, dass da Gewalt in der Familie is, wirklich mal nachhaken“
(Lisa, 20)

„wenn dann so was war [Prävention an der Schule], dann war'n halt immer gleich Extrem-Beispiel oder so was. Wo ich mir dann gedacht hab, da brauch ich ja gar nichts mehr sagen, da kam ich mir dann halt immer total nich erstgenommen vor“
(Karina, 20)

Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen

Miterleben häuslicher Gewalt:

„also ich hätte zum Beispiel als Kind überhaupt nicht gewusst, an wen ich mich wenden sollte“
(Karina, 20)

„ich denk, dass a Therapie auf jeden Fall sinnvoll is und des würd ich auch jedem raten“
(Anja, 18)



„ich denk, also wichtig is einfach ne Anlaufstelle, wo man auch hingehen kann, wenn`s einem einfach nicht so gut geht. Aber man muss nicht, also man darf nicht unter Zwang stehen, hab ich so des Gefühl“
(Nina, 17)

Vielen Dank

für Ihre
Aufmerksamkeit !

